Heimische Bäume

1 Aspe (Populus tremula) *(=Espe, Zitterpappel)*
(= Natürliches Verbreitungsgebiet): Europa.
Pionierbaum. Bereits bei leichtem Wind zittern die Blätter im Wind.

2 Silberpappel (Populus alba)
Europa. Baum der Flussauen, verträgt zeitweilige Überflutungen. Aufgrund ihrer oft bizarren Stammformen und ihres schönen Laubes von hohem landschaftspflegerischen Wert.

3 Rotbuche (Fagus sylvatica)
Gemäßigte Klimazonen Mitteleuropas. Hartholz. Gute Qualitäten werden vor allem in der Möbelindustrie und im Innenbereich verwendet. Häufig entwickelt sich bei der Buche im Stamminneren ein Farbkern, der die Verwendung des Holzes einschränkt.

4 Traubeneiche (Quercus petraea)
Gemäßigte Klimazonen Mitteleuropas. Die Früchte befinden sich in Trauben an den Blattachseln. Die Traubeneiche ist eng verwandt mit der Stieleiche, die ihre Früchte an 3 – 12 cm langen Stielen trägt. Ob es zwischen den beiden Baumarten zu Bastardisierungen kommt, wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert. Das Holz von Traubeneiche und Stieleiche ist äußerst witterungsbeständig. Für Eichenholz gibt es ein breites Spektrum verschiedenster Verwendungsmöglichkeiten.

5 Stieleiche (Quercus robur)
Gemäßigte Klimazonen Mitteleuropas. Im Gegensatz zur Traubeneiche weiter nach Osten reichend.

6 Hainbuche (Carpinus betulus) *(=Hagebuche)*
Mitteleuropa. Hartholz. Aufgrund der oft schlechten Stammformen zumeist nur Nutzung als Brennholz. Obwohl die Hainbuchenblätter denen der Rotbuche ähnlich sind, besteht keine engere Verwandtschaft zwischen den beiden Baumarten.

7 Winterlinde (Tilia cordata)
Europa. Weichholz. Wird gerne zu Schnitzarbeiten verwendet. Die eng verwandte Sommerlinde ist bei uns im Wald nur selten zu finden. Linden spielten in früheren Zeiten als Gerichts-, Fem- und Dorflinden eine große Rolle. Linden erreichen ein Alter von bis zu tausend Jahren!

8 Weißtanne (Abies alba)
Südliches Mitteleuropa, Südosteuropa, Reliktvorkommen im südl. Westeuropa. Charakteristisch ist ihre ausgeprägte Schattentoleranz bis ins hohe Alter. Tannen erreichen in ihrem Optimum ein Alter von 600 Jahren und eine Höhe von 60 m! Vielfältige Verwendungsmöglichkeiten des harzfreien Holzes.

9 Eibe (Taxus baccata)
Europa. Schatten ertragender, langsam wachsender Nadelbaum. Wird mehrere hundert Jahre alt, aber maximal 20 m hoch. Das Holz ist hart, widerstandsfähig und weist zugleich eine äußerst hohe Biegefestigkeit auf. Deshalb war in früheren Zeiten Eibenholz zum Bau von Armbrüsten und Bögen sehr gesucht. Auch der Bogen von Robin Hood war aus Eibe. Nahezu alle Pflanzenteile enthalten die giftigen Alkaloide Taxin und Ephedrin. Achtung: Auch die Samen sind giftig, lediglich der sie umgebende, rote Samenmantel ist giftfrei.

10 Fichte (Picea abies) *(=Rottanne)*
Nordosteuropa, in Mittel- und Südosteuropa nur in Hochlagen. Als Flachwurzler stark windwurfgefährdet. Wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften als Bauholz bei gleichzeitig hohen Volumenzuwächsen lange Zeit als „Brotbaum der Forstwirtschaft“ weit über das natürliche Verbreitungsgebiet hinaus angebaut. Nach den Sturm- und Borkenkäferkatastrophen seit 1990 ist der Fichtenanteil in Baden-Württemberg rückläufig.

11 Waldkiefer (Pinus sylvestris) *(=Föhre, Forche)*
Mitteleuropa, Nordeuropa, bis weit nach Asien. Reliktvorkommen in den Gebirgszügen Spaniens und der Türkei. Frostharte, trockenheitsresistente, lichtbedürftige Baumart. Gut gewachsene Kiefern werden als Bauholz und im Fensterbau verwendet.

12 Europäische Lärche (Larix europaea)
Höhere Lagen der Alpen, Nordosteuropa. Das Holz ist äußerst witterungsbeständig und findet deshalb Verwendung als Bauholz im Außenbereich.

13 Bergulme (Ulmus glabra)
Gemäßigte Klimazonen Mitteleuropas. Außer der Bergulme kommen in Süddeutschland auch die Feldulme und die Flatterulme vor. Ähnlich der Linde wurden Ulmen in früheren Zeiten an markanten Stellen des öffentlichen Lebens gepflanzt. Alle drei Ulmenarten sind durch das von einem Pilz verursachte “Ulmensterben“ vom Aussterben bedroht! Auch die bekannteste Ulme Deutschlands, die Uhlandulme im Kloster Hirsau, fiel dem Ulmensterben zum Opfer. Wir hoffen, dass die Ulmen im Bondorfer Arboretum viele Jahrhunderte überleben ...

14 Schwarzerle (Alnus glutinosa) *(=Roterle)*
Europa. Wegen ihrer guten Bodendurchwurzelung und ihrer Eigenschaft als Stickstoffsammler häufig zur Bewaldung von ehemaligen Deponieflächen eingesetzt.

15 Schwarzpappel (Populus nigra)
Flussauen Mitteleuropas. Durch den Anbau nordamerikanischer Schwarzpappeln kam es zu einer Vermischung des Erbgutes (Hybridpappeln). Raschwüchsiges Weichholz.

16 Esche (Fraxinus excelsior)
Europa. Hohe Biegefestigkeit des Holzes, deshalb Verwendung zur Herstellung von Sportgeräten, Gerätestielen, Möbeln.

17 Sandbirke (Betula pendula)
Europa. Pionierbaumart. Hartholz.

18 Spitzahorn (Acer platanoides)
Europa. Das Holz ähnelt dem des Bergahorns, weist aber eine blass-orange Färbung auf.

19 Bergahorn (Acer pseudoplatanus)
Europa. Helles Hartholz mit vielen Verwendungsmöglichkeiten.

20 Feldahorn (Acer campestre) *(=Maßholder)*
Europa. Wird maximal 20 m hoch. Baum der Waldränder und Feldgehölze. In früheren Zeiten wurden die Blätter des Feldahorns wie Sauerkraut eingestampft, vergoren und dann verzehrt. Angeblich Mitteleuropas seltenster Baum. Baum des Weinbauklimas. Im Mittelalter in manchen Gegenden als Obstbaum kultiviert. Seine Früchte wurden dem Most beigesetzt, um ihn zu klären. Wertholz.

21 Silberweide (Salix alba)
Europa. Baum der Auewälder. Die Gattung der Weiden umfasst eine Vielzahl verschiedenster Arten, die leicht untereinander bastardisieren. Einige Arten wachsen zu richtigen Bäumen heran, die meisten bleiben strauchförmig. Silberweiden und Korbweiden wurden früher zu sogenannten Kopfweiden geschnitten; die Ruten wurden zum Flechten von Körben verwendet.

22 Wildkirsche (Prunus avium) *(=Vogelkirsche, Waldkirsche)*
Europa. Wärmeliebende Baumart. Urahn unserer Kulturkirschen. Gute Stammformen werden zu Furnierholz verarbeitet.

23 Wildbirne (Pyrus pyraster)
Europa. Wärmeliebend. Selten. Zusammen mit verschiedenen südeuropäischen und asiatischen Wildformen direkter Vorfahre unserer Kulturbirnen. Als Furnierholz sehr gefragt.

24 Elsbeere (Sorbus torminalis)
Mittel- und Südeuropa. Langsam wachsender, Schatten ertragender Baum. Wertvolles Furnierholz.

25 Speierling (Sorbus domestica) *(=Sperbelbaum)*
Mittel- und Südeuropa. Verwendung nicht geeignet. Erwähnenswert ist die Bedeutung als Bienenweide im zeitigen Frühjahr. Aus der Rinde wurde früher Salycil als Fiebermittel gewonnen.

Heimische Sträucher

31 Schwarzer Holunder (Sambucus nigra)
Europa, Nordafrika, Westasien. 7 – 9 m hoher Strauch bis Baum. Uralte, sagenumwobene Heilpflanze. Bekannt ist die schweißtreibende Wirkung von Holunderblütentee. Das Mark der jungen Zweige ist weiß, die reifen Früchte sind glänzend schwarz.

32 Roter Holunder (Sambucus racemosa) *(=Hirschholunder)*
Europa, Asien bis nach China. 2 – 3 m hoher Strauch. Die leuchtend roten Früchte sind bereits Anfang Juli reif. Das Mark junger Zweige ist zimtbraun. Die Früchte sind giftig.

33 Haselnuss (Corylus avellana)
Europa. 5 – 7 m hoher Strauch. Blüht bereits im Februar. Den Haselnussruten wurden in früheren Zeiten allerlei Zauberkräfte nachgesagt.

34 Kreuzdorn (Rhamnus catharticus)
Europa, Westasien, Nordafrika. 3 – 5 m hoher Strauch. Alte Heilpflanze.

35 Schwarzdorn (Prunus spinosa) *(=Schlehe)*
Europa, Nordwestasien. 1 – 3 m hoher Strauch. Wichtiges Vogelschutzgehölz.

36 Roter Hartriegel (Cornus sanguinea)
Europa. Bis 3 m hoher Strauch. Altes Drechslergehölz.

37 Weißdorn (Crataegus monogyna)
Europa. 2 – 5 m hoher Strauch. Weißdornextrakte werden in der Medizin bei Herzerkrankungen verwendet.

38 Gelber Hartriegel (Cornus mas) *(=Kornelkirsche)*
Ursprünglich nur südliches Europa. 5 – 8 m hoher, wärmeliebender Strauch bis kleiner Baum. Heute in ganz Europa verbreitet. Der Gelbe Hartriegel wurde vermutlich bereits in der Jungsteinzeit auch außerhalb seines natürlichen Verbreitungsgebietes als Obstgehölz kultiviert!

39 Wacholder (Juniperus communis)
Gemäßigte Zonen der gesamten Nordhalbkugel. Bis 12 m hoher Strauch. Die Beeren wurden schon immer vielfältig genutzt. In Pestzeiten kaute man die antibakteriell und abwehrsteigernd wirkenden Beeren, um die Ansteckung zu verhindern. In der Naturheilkunde werden die Beeren bei Magenbeschwerden und als Rheumamittel eingesetzt. Die Beeren werden auch als Gewürz verwendet.

40 Wolliger Schneeball (Viburnum lantana)
Europa, Westasien. Bis 5 m hoher Strauch. Früchte ungenießbar.

41 Gemeiner Schneeball (Viburnum opulus)
Europa, Nordafrika. Bis 4 m hoher Strauch. Früchte giftig.

42 Liguster (Ligustrum vulgare)
Europa, Nordafrika. Bis 5 m hoher Strauch. Im Gartenbau gerne als Hecke verwendet. Die Beeren sind giftig.

43 Faulbaum (Frangula alnus) *(=Pulverholz)*
Europa, Westasien, Nordafrika. Bis 3 m hoher Strauch. Die Holzkohle diente früher zur Herstellung von Schießpulver.

44 Pfaffenhütchen (Euonymus europaea) *(=Spindelstrauch)*
Europa. Bis 3 m hoher Strauch. Das Holz wurde früher zu Drechselarbeiten, u. a. zur Herstellung von Spindeln verwendet. Die roten, an Mönchskappen erinnernden Früchte sind giftig.

45 Seidelbast (Daphne mezereum) *(=Kellerhals)*
Europa, Asien, Nordafrika. Bis 1 m hoher, kalkliebender Strauch. Blüht als erster Frühjahrsbote im winterkahlen Wald. Steht unter Naturschutz. Alle Pflanzenteile sind stark giftig.

46 Besenreis (Lonicera xylosteum) *(=Rote Heckenkirsche)*
Europa. Bis 3 m hoher, kalkliebender Strauch. Häufig vorkommend. Aus den widerstandsfähigen Zweigen wurden in früheren Zeiten Besen gebunden.

Europäische Bäume und Sträucher

47 Deutsche Mispel (Mespilus germanica)
Osteuropa. Bis 5 m hoher Baum. Der Zusatz Deutsch im Namen ist irreführend. Uralte Kulturpflanze, von den Römern in unseren Raum gebracht. Die 4 cm große, birnenförmige Frucht ist erst nach dem ersten Frost genießbar. Im Wald selten.

48 Buchsbaum (Buxus sempervirens)
Südeuropa, Nordafrika. Ein natürliches Relikvorkommen bei Lörrach wird vermutet. Bis 8 m hoher, immergrüner Strauch bis Baum. Uralte Kulturpflanze. Liefert das härteste Holz aller europäischen Gehölze. Bedeutend bei der Gestaltung von Parkanlagen. Im Wald selten.

49 Stechpalme (Ilex aquifolium) *(=Hülse, Hulst)*
Westeuropa, Kleinasien, Nordafrika. Benötigt ozeanisch getöntes Klima. Ein natürliches Vorkommen am Westrand des Schwarzwaldes wird angenommen. In ihrem Optimum bis zu 15 m hoher Baum. Nur die unteren Blätter bis auf ca. 3 m Höhe weisen Stacheln auf, um den Baum gegen Wildverbiss zu schützen. Bei uns im Wald selten.

50 Rosskastanie (Aesculus hippocastanum)
Balkan. Erst 1588 nach Wien gebracht, 1616 nach Paris. Danach rasche Verbreitung als Alleebaum und als Schattenspender in Gartenlokalen. Im Wald selten.

51 Platane (Platana hybrida)
Südosteuropa. Bis 35 m hoher Baum mit breiter Krone und dichtem Blätterdach. Platanen sind bei uns nicht heimisch. Die aus Südosteuropa stammende Orientalische Platane wurde vermutlich schon von den Römern bei uns kultiviert. Nach der Entdeckung Amerikas wurde eine amerikanische Platanenart nach Europa eingeführt, die spontan mit der Orientalischen Platane bastardisierte. Die entstandenen Hybridplatanen weisen eine hohe Vitalität auf und haben in Europa die Orientalische Platane fast vollständig verdrängt. Typischer Alleebaum in Städten und Parkanlagen. Im Wald selten.

52 Pyramidenpappel (Populus nigra italica)
Oberitalien. Man geht von einer spontanen Mutation der Schwarzpappel aus, die vor wenigen Jahrhunderten in Oberitalien stattgefunden hat. Um 1740 aus Italien bei uns eingeführt. Wegen ihrer außergewöhnlichen Kronenform als Alleebaum angebaut. Im Wald selten.

53 Silberlinde (Tilia tomentosa)
Balkan, Südosteuropa. Seit 1767 in Mitteleuropa angepflanzt. Bevorzugt mildes Klima. Vielfach in Parks und als Alleebaum.

54 Esskastanie (Castanea sativa) *(badisch: Keste)*
Das Ursprungsgebiet wird in Asien vermutet. Bereits im Altertum im Mittelmeerraum kultiviert. Wärmeliebend. Von den Römern in nahezu alle Weinbaugebiete Europas gebracht, u. a. um für den Weinbau haltbare Rebpfähle zu liefern. Ausgedehnte Esskastanienbestände findet man am Westrand des Schwarzwaldes in der Vorbergzone. Sehr geschätzt werden die essbaren Früchte (=Maronen).

55 Walnuss (Juglans regia)
Das Ursprungsgebiet wird in Südosteuropa vermutet. Bereits im Altertum entwickelte sich in Europa eine Kultur des Walnussanbaus. Vermutlich wurde die Walnuss von den Römern zu uns gebracht. Denkbar ist aber auch ein früherer Zeitpunkt. Widerstandsfähiger und raschwüchsiger Baum. In der Forstwirtschaft wegen des wertvollen Holzes gezielt angebaut.

56 Zirbelkiefer (Pinus cembra) *(=Arve)*
Hochalpen, Karpaten. Baum des Hochgebirges. Erreicht ein Alter von bis zu tausend Jahren. Bekannt sind die Wandvertäfelungen aus Zirbelkiefer. Häufig in Vorgärten. Bei uns im Wald selten.

57 Nordmanntanne (Abies nordmanniana)
Ostanatolien, Südwestkaukasus. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa gezielt angebaut. Heute vor allem in Christbaumkulturen.

58 Serbische Fichte (Picea omorika) *(=Omorikafichte)*
Bosnien, Herzegowina. Ende des 19. Jahrhunderts als eigene Art entdeckt. Über ihre forstwirtschaftliche Eignung außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes lässt sich noch nicht abschließend urteilen.

59 Schwarzkiefer (Pinus nigra)
Mittelmeerraum. Bei uns seit Ende des 18. Jahrhunderts angebaut.

Fremdländische Bäume

60 Weymouthskiefer (Pinus strobus) *(=Strobe)*
Östliches Nordamerika. Um 1700 nach Europa eingeführt.

61 Stechfichte (Picea pungens)
Nordamerika. Bestens bekannt ist die blaue Kulturform (Blaufichte).

62 Japanische Lärche (Larix kaempferi)
Japan. Einführung nach Europa im 19. Jahrhundert.

63 Pazifische Edeltanne (Abies procera, Abies nobilis)
Nordamerika. Häufig als Weihnachtsbaum angebaut.

64 Robinie (Robinia pseudoacacia) *(=Akazie)*
Nordamerika. Angeblich erste Baumart, die aus Amerika eingeführt wurde (17. Jahrhundert). Die im Volksmund übliche Bezeichnung Akazie ist biologisch falsch. Gezielt angepflanzt neben Weinbergen, um haltbare Rebpfähle zu liefern. Häufig dort, wo der Esskastanie das Klima bereits zu rau war, aber dennoch Wein (*„Semsagrebsler“?*) angebaut wurde.

65 Große Küstentanne (Abies grandis) *(=Riesentanne)*
Nordamerika. Soll in ihrer Heimat Höhen von 80 m erreichen.

66 Roteiche (Quercus rubra)
Nordamerika. In Deutschland gezielt angebaut ab ca. 1850. Größere Anbaugebiete im Rheintal. Auf geeigneten Standorten liefert die Roteiche in kurzer Zeit starkes und wertvolles Stammholz.

67 Schwarznuss (Juglans nigra)
Nordamerika. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts bei uns gezielt angebaut.

68 Abendländischer Lebensbaum (Thuja occidentalis)
Nordamerika. Bei uns vor allem in Parkanlagen.

69 Douglasie (Pseudotsuga menziesii)
Nordamerika. Ab ca. 1870 erste Anbauversuche in deutschen Wäldern. Beispiel für die gelungene Ansiedlung eines Fremdländers. Heutzutage „normaler“ Waldbaum und Bereicherung unserer heimischen Forstwirtschaft. Wuchskräftige Baumart, die wertvolles Stammholz liefert. Erreicht bei uns bisher Höhen von 50 m.

70 Riesenlebensbaum (Thuja plicata)
Nordamerika. Im 19. Jh. nach Europa eingeführt. In seiner Heimat wichtiges Nutzholz. Bei uns im Wald selten.

71 Riesenmammutbaum (Sequoiadendron giganteum) *(=Wellingtonie)*
Nordamerika. In seiner Heimat erreicht er eine Höhe von 95 m, einen Stammdurchmesser von über 10 m und ein Alter von mehreren Tausend Jahren! Der Riesenmammutbaum wurde um 1850 entdeckt. In Baden-Württemberg wurden ab 1860 Einzelexemplare in den Wald gepflanzt, vorzugsweise an exponierten Stellen. Diese sind größtenteils bis heute zu finden und haben bereits gewaltige Höhen von 50 m erreicht. Erste wissenschaftliche Benennung 1853 durch einen Engländer: Er nannte den Baum als Hommage an den britischen Feldherrn Wellington, der Napoleon 1815 bei Waterloo besiegt hatte, *Wellingtonia gigantea*. Dies löste wiederum bei den Amerikanern eine Protestwelle aus. Im Gegenzug nannten sie den Baum *Washingtonia gigantea*.

Symbolerklärung:
= Natürliches Verbreitungsgebiet

Wald und Mensch

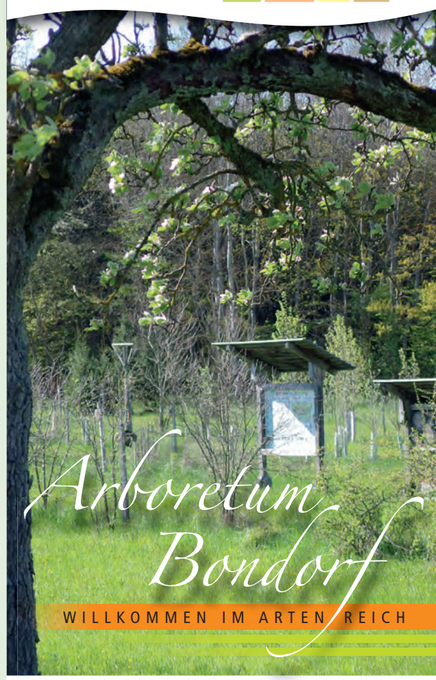
Der Werdegang der Wälder ist eng mit unserer Geschichte verknüpft. Bereits in der Jungsteinzeit (Übergang vom Nomaden zum Bauern) gab es Eingriffe in die Landschaft. Spätestens mit dem Sesshaftwerden um 2 000 v. Chr. (Bronzezeit) begann der Mensch, seine Umgebung massiv zu verändern. Wälder wurden gerodet; es entstanden Siedlungen und landwirtschaftliche Nutzflächen. In den folgenden dreitausend Jahren lieferte der anfangs noch großflächig vorhandene Wald Brennmaterial, Werkstoffe und Medikamente. Für extremen Raubbau sorgte die Industrialisierung durch einen sprunghaft gestiegenen Energiebedarf. Selbst entlegenste Waldgebiete wurden verwüstet und danach sich selbst überlassen.

Eine Entlastung für die Wälder kam erst mit dem Aufbau des Eisenbahnnetzes ab 1840. Endlich konnte man Steinkohle über lange Strecken transportieren, so dass Holz als Energielieferant innerhalb weniger Jahrzehnte weitgehend abgelöst wurde.

Gleichzeitig entstanden moderne Forstverwaltungen. Sie hatten zur Aufgabe, marode Flächen wieder aufzuforsten und eine geregelte Bewirtschaftung des Waldes sicherzustellen. Die daraus resultierende nachhaltige Waldwirtschaft ist für den globalen Umweltschutz von großer Bedeutung. Heute ist die Nutzung von Holz in Deutschland CO_2-neutral, da nur so viel entnommen wird, wie nachwächst. Trotz der intensiven industriellen Verarbeitung heimischer Hölzer für Bau- und Werkstoffe steigen die Holzvorräte seit vielen Jahren. Erfreulicherweise nimmt auch unsere Waldfläche in der Gesamtbilanz stetig zu.

Heute sieht sich die Forstwirtschaft auch in der Verpflichtung, Lebensräume zu schützen. Bedrohte Tier- und Pflanzenarten sind häufig auf Habitate angewiesen, die möglichst naturbelassen sind. Deshalb werden verstärkt Zonen eingerichtet, in denen die natürlichen Prozesse von Wachsen und Vergehen ablaufen können. Dieser sogenannte Prozess-Schutz und das Prinzip der Nachhaltigkeit sind wesentliche Leitgedanken einer modernen Forstwirtschaft.

Gemeinde bondorf



FORSTAMT
LANDKREIS BÖBLINGEN

Impressum:
Herausgegeben von der Gemeinde Bondorf
in Zusammenarbeit mit dem Kreisforstamt Böblingen, 2016
Text: Ulrich Alber, Klaus Bauer
Layout, Satz: COMMAC Werbeagentur – Klaus Bauer, Bondorf
Druck: Th. Körner KG, Herrenberg

Gedruckt auf BalancePure Recycling-Papier aus 100% Altpapier

Arboretum Bondorf

Lieber Naturfreund,

vor Ihren Augen entsteht ein neuer, vielfältiger Lebensraum. Über siebzig Baum- und Straucharten warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden.

Sie werden feststellen: Hier ist einiges am Wachsen! Nicht nur, dass die Bäume immer größer werden – wie stehen sie wohl in 5, 10 oder gar 30 Jahren da? –, auch aus der Tierwelt ist mit quirligem Zulauf zu rechnen. Da im Arboretum spät gemäht wird, können sich neue Gräser und Blütenpflanzen ausbreiten, so dass krabbelnde und fliegende Sechsbeiner beste Bedingungen vorfinden. Der Rest folgt auf dem Fuß oder auf Schwingen ...

Nun aber auf zum Fußpfad! Nehmen Sie sich Zeit und genießen Sie den Erholungseffekt einer entspannten Naturbegehung. Auf der Rückseite dieses Plans wurden zu jeder gepflanzten Art interessante Notizen für Sie zusammengestellt.

Könnte man auch im eigenen Garten etwas mehr für die Artenvielfalt tun? Das „Sinnierbänkle“ lädt Sie herzlich ein, Ihren Gedanken freien Lauf zu lassen.

Ihre Gemeinde Bondorf

47 Deutsche Mispel
48 Buchsbaum
49 Stechpalme
50 Rosskastanie
51 Platane
52 Pyramidenpappel
53 Silberlinde
54 Esskastanie
55 Walnuss
56 Zirbelkiefer
57 Nordmanntanne
58 Serbische Fichte
59 Schwarzkiefer

60 Weymouthskiefer
61 Stechfichte
62 Japanische Lärche
63 Pazifische Edeltanne
64 Robinie
65 Große Küstentanne
66 Roteiche
67 Schwarznuss
68 Abendländischer Lebensbaum
69 Douglasie
70 Riesenlebensbaum
71 Riesenmammutbaum

39 Wacholder
40 Wolliger Schneeball
41 Gemeiner Schneeball
42 Liguster
43 Faulbaum
44 Pfaffenhütchen
45 Seidelbast
46 Besenreis

31 Schwarzer Holunder
32 Roter Holunder
33 Haselnuss
34 Kreuzdorn
35 Schwarzdorn
36 Roter Hartriegel
37 Weißdorn
38 Gelber Hartriegel

1 Aspe
2 Silberpappel
3 Rotbuche
4 Traubeneiche
5 Stieleiche
6 Hainbuche
7 Winterlinde
8 Weißtanne
9 Eibe
10 Fichte
11 Waldkiefer
12 Europäische Lärche
13 Bergulme
14 Schwarzerle
15 Schwarzpappel
16 Esche
17 Sandbirke
18 Spitzahorn
19 Bergahorn
20 Feldahorn
21 Silberweide
22 Wildkirsche
23 Wildbirne
24 Elsbeere
25 Speierling
26 Vogelbeere
27 Wildapfel
28 Mehlbeere
29 Traubenkirsche
30 Salweide

Ein Arboretum – was ist das eigentlich?

Der Begriff Arboretum kommt vom lateinischen *arbor* = Baum. Man versteht darunter einen parkähnlich angelegten Wald mit vielen verschiedenen Baum- und Straucharten. Große Arboreten werden in der Regel wissenschaftlich begleitet und sind deshalb häufig an Universitäten angegliedert. Das vergleichsweise kleine Bondorfer Arboretum will Sie lediglich dazu einladen, sich mit der Natur zu befassen und Ihre Artenkenntnisse zu vertiefen.

Das Bondorfer Arboretum

Das Bondorfer Arboretum wurde im Jahr 2005 von der Gemeinde Bondorf in Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung angelegt. Das Arboretum soll dem Besucher einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit unserer heimischen Wälder vermitteln. Zugleich wird mit dem Arboretum der Eingangsbereich zum Waldgebiet Bernloch langfristig ästhetisch und ökologisch aufgewertet.

Das Arboretum wurde nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen mit kleinen Pflanzen angelegt, um aufzeigen zu können, wie viel Zeit vergeht, bis aus ihnen stattliche Bäume werden.

Im ersten Teil des Arboretums, dort wo der Fußpfad beginnt, stehen **klassisch einheimische Gehölze**, die unseren Raum nach dem Ende der letzten Eiszeit (Würmeiszeit) ab ca. 10 000 v. Chr. auf natürlichem Weg wieder besiedelten. Zuerst wanderten mit Kiefer und Birke die Pionierbaumarten zurück. Dann gesellte sich die Haselnuss dazu. Etwa 5 000 v. Chr. waren auch die meisten anderen Baumarten, wie Eiche, Ahorn und Esche, zurückgekehrt. Mit zeitlicher Verzögerung folgte dann die Buche.

Im zweiten Teil des Arboretums finden Sie Bäume und Sträucher, die **durch den kulturellen Austausch der europäischen Völker** zu uns gelangten, wie zum Beispiel die Walnuss oder auch die Esskastanie. Beide gedeihen in den Wäldern Süddeutschlands und werden mancherorts gezielt forstwirtschaftlich angebaut und genutzt.

Im dritten Teil sind **fremdländische Baumarten, die aus Übersee stammen**, zu entdecken. Auch hier wurden nur Arten gewählt, die heute in den Wäldern Süddeutschlands vorkommen. Herausragende Beispiele sind zum Beispiel Douglasie und Roteiche, die beide aus Nordamerika stammen und in unserer heimischen Forstwirtschaft Bedeutung erlangt haben.